

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 55.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Badenscher Hofverleger.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1.50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 93. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 22. April.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. 1. 4. G. 821. Wiesbaden, den 11. April 1914.
Zwecks Ermittlung der Inhaber von Kraftfahrzeugen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß dem hiesigen Regierungsbezirk von dem Herrn Oberpräsidenten in der weiteren Erkennungsnummern I T. 3601 bis einschließlich 3800 zugeteilt worden sind.

Der Regierungspräsident.
J. A.: gez. Köster.

Nr. 1. 2041. Weilburg, den 18. April 1914.
Wird hiermit bekanntgemacht, daß die in der Liste der unterstellten Polizeibeamten von Vorstehenden in Kenntnis zu setzen.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Müncher, Kreissekretär.

Nr. 1. 2011. Weilburg, den 17. April 1914.
Der Herr Dr. med. Gollmer in Burgdorf i. D. ist wegen dem Magistat in Burgdorf i. D. für einen Kraftwagen 1908 ausgestellte Zulassungsbescheinigung abhandeln.

Es handelt sich um ein von der Firma Dering & Co. in Ronneburg hergestelltes Personenfahrzeug, Fahrzeug-Nr. 670, Art der Kraftquelle: Benzinmotor, Leistung: 8,4 P. S., Gewicht: 860 kg.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden des Kreises, nach eingehender Ermittlung der abhandeln gekommenen Bescheinigung dem betreffenden Person abzunehmen und mir alsdann zu berichten.

Höflich wird das Fahrzeug demnächst unter einer Nummer zugelassen werden.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Müncher, Kreissekretär.

Nr. 1. 1978. Weilburg, den 15. April 1914.
Dem Kraftwagenführer Wilhelm Hausen, geb. am 1. Mai 1894 zu Wolfstätt-Burbach, ist der ihm von dem hiesigen Regierungs-Präsidenten in Trier am 17. September 1912 unter Liste Nr. 674 erteilte Führerschein für Kraftwagen mit Verbrennungsmaschine der Klasse 3b durch Verfügung vom 1. 11. 1913 — I. D. K. 2487 — bis zum 1. November 1914 entzogen worden. Der Führerschein wird, da Hausen ihn verloren haben will, hiermit als ungültig erklärt.

Hausen selbst ist am 10. 1. 1914 von Saarbrücken nach Wiesbaden verfahren. Sein Aufenthaltsort konnte bisher nicht ermittelt werden. Da er sich nicht meldet, ersuche ich Nachforschungen nach dem Aufenthaltsorte des Hausen anzustellen und im Falle der Auffindung darauf zu achten, daß er nicht unberechtigterweise Kraftfahrzeuge fährt.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden des Kreises nach dem angeblich abhandeln gekommenen Führerschein Ermittlungen anzustellen evtl. einzuziehen und hierüber zu berichten.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Müncher, Kreissekretär.

Beschluß.

In der Konsolidationsfrage von Löhberg wird der Antrag zum Konsolidationsplane für vollstreckbar erklärt.

Löhberg, den 17. April 1914.
Königl. Kommission II f. d. G.
H. B., Regierungsrat.

Ausschreiben.

Der Tagelöhner Ludwig Weidlein von Klein-Weidlein hat sich am 17. Februar 1914 von seiner Heimat entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Um Nachforschung nach dem Genannten und um Nachforschung nach dem Genannten und um Nachforschung nach dem Genannten wird ersucht.

Personenbeschreibung:
Alter: 27 Jahre, Größe: 1,68 m, Gestalt: schlank, Haare: schwarz, Gesicht: blaß, oval, spitze Kinn, Kleidung: dunkel, schwarze, weichen Putz, karierte Hose, Schuhe: schwarz.

Wohnort: (K. Weidlein), den 16. April 1914.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister. (Unterschrift.)

Bekanntmachung.

Der Ankauf von Roggen, Hafer und Heu ist beendet und wird mit der neuen Ernte wieder aufgenommen.
Roggenstroh wird noch weiter gekauft.

Provinzialamt Frankfurt a. M.
Geschäftszimmer: Frankfurt a. M.-West, Kaiserstrasse.

Richtamtlicher Teil.

Preßstimmen über die neuen Männer.

„Kreuz-Ztg.“ sagt: Herr von Dallwitz erscheint durch die innerpolitische Schulung, ein ausgesprochenes Verwaltungstalent und die ihm eigene ruhige Sachlichkeit besonders geeignet, einer Gefundung der Verhältnisse in dem Reichslande den Weg zu ebnen. Leider bedeutet seine Ernennung einen schweren Verlust für Preußen. Herr v. Voebell, der neue preussische Minister des Innern, hat längere Jahre als rechte Hand des Fürsten Bülow an einer Stelle gestanden, in der die Fäden des politischen Betriebes zusammenlaufen. Er hat mehr als mancher andere Einblick gewinnen können in das Räuberwerk der Staatsmaschine und in das Parteigetriebe. Der so geschärfte politische Blick befähigt ihn besonders, den wichtigsten preussischen Ministerposten zu übernehmen. — Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirte, betont: Herr v. Dallwitz verfügt über die sichere und feste Hand, die jetzt in Elßaß-Lothringen vor allem notwendig ist; zugleich aber läßt seine bisherige staatsmännische Bewährung auch darauf schließen, daß der künftige Statthalter auch die Geschicklichkeit und Fähigkeit der Menschenbehandlung entfalten wird, die für ein gedeihliches Wirken in den Reichslanden erforderlich sind. Wenn von dem Wechsel im preussischen Ministerium behauptet wird, Herr v. Dallwitz sei vom Reichskanzler nur deshalb nach Straßburg empfohlen worden, weil er sich einer Reform des preussischen Wahlgesetzes widersetze, die Herr v. Voebell unterstützen würde, so erinnert das Blatt an die Rede, die der neue Minister als konservativer Reichstagsabgeordneter im November 1899 gehalten. In dieser forderte er unter allen Umständen eine scharfe Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der Minister werde erfüllen, was der Abgeordnete damals versprochen habe.

Sehr unmutig äußern sich die freikonservativen „Berl. N. N.“ Sie meinen, Graf Wedel habe, obwohl man mit seiner Politik in Berlin unzufrieden war, den Fürstentitel erhalten, damit der Eindruck erweckt werde, daß alles in bester Ordnung sei. Für die Wahl der neuen Männer war nicht der deutsche Gedanke maßgebend, vielmehr laufen hier die verschiedensten Wünsche und Bestrebungen durcheinander. Nach dem Beschluß der reichsständischen Kammer bezieht der Statthalter vom nächsten 1. April nicht mehr 200 000, sondern nur noch 100 000 Mark Gehalt. Man hätte daher das Dekorationskürzel des Statthalters ganz fallen lassen und einen Oberpräsidenten nach Straßburg schicken sollen. Für Herrn v. Dallwitz bedeute die Ernennung zum Statthalter gleichwohl eine Ehre und um diesen Preis wurde ihn der Reichskanzler los, der mit Herrn v. Voebell, dem Freunde Bülows und des Blochs, konservativ-liberale Politik machen und die Wahlreform durchbringen solle. Es sei jedoch ein sehr gefährliches Unternehmen, in Preußen zu lodern, ohne zugleich im Reich zu festigen. Die Sache an sich habe hier nicht entschieden; es fehle an einer reinen Lösung u. s. w. klaren Absicht. Mit solchen Kunststücken könne man die Schwierigkeiten des Augenblicks und der Zeit nicht bewältigen.

Die nationalliberale „Aöln. Ztg.“ begrüßt die Ernennung des Herrn v. Dallwitz auf den schwierigen Posten in Elßaß-Lothringen. In engen Parteianschauungen steckt er nicht und man konnte an ihm manchen modernen Zug beobachten. Begründet ist das Vertrauen auf Herrn v. Dallwitz durch die Erfahrung, die man mit seiner Nordlandpolitik gemacht hat. Dort hat er im wesentlichen die richtige Politik getrieben und sich weder einer würdelosen Prudenzpolitik noch einem nationalstatischen Überschwang ergeben. Man wird von ihm daher auch erwarten dürfen, daß er unten im Südwesten unter peinlicher Berücksichtigung des leicht verletzlichen Volkscharakters die Mission erfüllt, die ihm bevorsteht. Die „Magd. Ztg.“ schreibt: „Man darf vertrauen, daß Dallwitz in den Reichslanden anders regieren wird als in Preußen. Er hat eine Anpassungsfähigkeit bereits bewiesen und sich als anhaltinischer Minister durchaus bewährt, ja sogar von sozialdemokratischer Seite Anerkennung geerntet.“

Die fortschrittliche „Voss. Ztg.“ sagt: Wenn es zu der Wahlreform kommen sollte, müßte zuvor Herr v. Dallwitz fallen. Er ist die Treppe hinaufgefallen. In Straßburg wird er das Oberhaupt der Regierung sein, aber nicht regieren. Herr v. Voebell, der sich inzwischen theoretisch wie praktisch in der Volkswirtschaft umgesehen hat, bringt mit Übernahme eines Portefeuilles ein finanzielles Opfer.“ Der „Vorwärts“ schließlich: „Arme Elßässer! Ihr erhaltet diesen Schatzpreußen, diesen vom borniertesten Ostelbierum erfüllten Dugendbureautanten ohne Talent und ohne Ideen.“

Politische Rundschau.

Besuch des Kronprinzen in Braunschweig. Der deutsche Kronprinz hat sich entschlossen, mit seiner Gemahlin den in den ersten Maltagen in Braunschweig stattfindenden Tauffeierlichkeiten des jüngsten Welfenproffen persönlich beizuwohnen. Der Kronprinz will damit zum Ausdruck bringen, daß jeder Gegensatz zwischen ihm und dem derzeit regierenden Welfenfürsten verschwunden ist.

Der deutsche Kronprinz und Dr. Carl Peters. Der gegenwärtig in Partenfürst zur Erholung weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika Dr. Peters hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der — im Hinblick auf die schwebenden Projekte einer deutschen Zentralafrika in Mittelafrica — für eine energische Vermehrung unseres Kolonialbesitzes eintrat. Darauf ließ bei ihm, wie der „Pfälzische Courier“ mitteilt, eine Drahtung des Kronprinzen ein, in der dieser den Ausführungen Dr. Carl Peters beipflichtet.

Prinz Heinrich von Preußen trifft am Mittwoch von seiner Südamerikafahrt in Lissabon ein. Das Prinzenpaar begibt sich über Vigo und Southampton nach Hamburg, am Sonntag wird Prinz Heinrich, der fast vier Wochen abwesend war, wieder deutschen Boden betreten.

Minister v. Breiting. In Stuttgart starb im Alter von 79 Jahren der frühere württembergische Ministerpräsident und Justizminister Wilhelm August v. Breiting. Er wurde am 4. Januar 1835 als Sohn eines Amtsrichters geboren. 1860 trat er in den württembergischen Justizdienst ein. Von 1901 bis 1906 stand er an der Spitze der württembergischen Regierung, in welcher Stellung er sich viel Sympathien erwarb. Auch als juristischer Schriftsteller hatte sich Herr v. Breiting bewährt, bekannt ist sein Buch „Grundzüge des Kontrahatsrechts und Kontrahatsverfahrens.“

In Elßaß-Lothringen spricht man sich über die Ernennung des Herrn von Dallwitz zum Statthalter zunächst noch mit großer Zurückhaltung aus. Die Blätter meinen, man müsse erst die Taten des neuen Herrn abwarten und fragen, ob dieser vielleicht nur repräsentieren und Graf Roedern regieren werde. Während die radikalen Blätter den Sieg der Reaktion über den Liberalismus beklagen, meinen maßvollere Organe, Herr v. Dallwitz hätte in Preußen nicht ohne die Konservativen regieren können, er würde aber in den Reichslanden der berechtigten Eigenart der Elßaß-Lothringer gerecht werden, wie er es in Anhalt getan.

Die Reichseinnahmen im Etatsjahr 1913 haben eine Mindereinnahme gebracht. Die Steuern, Zölle und Gebühren ergeben mit 1664,37 Millionen Mark gegen den Voranschlag ein Minus von 5,41 Millionen. Die Hauptursache des Ergebnisses ist der sehr starke Rückgang der Zolleinnahmen. Von den Einnahmen der Reichspostverwaltung, über die endgültige Ziffern noch nicht vorliegen, hängt das gesamte Ergebnis der Reichseinnahmen im Jahre 1913 ab.

Zur Erkrankung des Kaisers Franz Joseph wird weiter aus Wien gemeldet, daß es sich um einen Katarth des Lungengewebes handelt und der Patient möglichst vom Bette ferngehalten ist, da sich in höherem Alter bei längerer Ruhelage in solchen Fällen leicht Lungenentzündungen einstellen. Auch die Ernährung erfordert besondere Maßnahmen. Da der Appetit des Kaisers in den letzten Tagen viel zu wünschen übrig läßt, so werden für ihn eigene Kräftsuppen bereitet, die schon einmal bei einer ähnlichen Erkrankung mit Erfolg angewendet und die f. z. auch dem Kaiser Friedrich gereicht wurden. Die Beforgnis der Ärzte wurde durch den Eintritt eines Schüttelfrostes erregt, der bei Patienten in den achtziger Jahren ungewöhnlich ist.

Begrüßungsartikel zum Pariser Besuch des englischen Königspaares. Die Londoner Blätter betonen noch einmal, daß die Petersburger und Pariser Wünsche, wonach England durch seinen Eintritt in den Zweibund die Tripleallianz zu einem Dreibund erweitern solle, voreilig und deshalb zu Unwirksamkeit verurteilt seien. In europäischen Fragen sei es unklug und unmöglich, die stetige Bewegung der öffentlichen Meinung vorwegzunehmen, die allein Defensiv- wie Offensivbündnissen Gewicht verleihen. Aus einer ganzen Reihe von Gründen muß England ein Bündnis mit Frankreich und Rußland ablehnen, da es sich nicht in Verwicklungen hineinziehen lassen kann, die es nichts angehen, sondern nur den europäischen Kontinent betreffen. Das wird man auch in Frankreich einsehen müssen, wo man weiß, daß die Entente eine Garantie gegen Angriffe und ungerechte Streitigkeiten, aber keine Unterstützung einer Angriffspolitik gewährt. Frankreich könne nicht verlangen, daß England ihm zu Liebe Freundschaften mit anderen Staaten aufbehalte.

Die Pariser Blätter äußern sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Dem Könige Georg sagen sie zu dessen Antrittsbesuch die größten Lebenswünsche; von dem zu erwartenden politischen Erfolg des Besuchs sprechen sie dagegen mit fallender Zurückhaltung und süßlicher Miene. Namentlich ist es der sonst so englandfreundliche Clemenceau, der in seinem Organ über den militärischen Wert der Entente trübselige Betrachtungen anstellt. Ein planloses Vorgehen der drei Ententemächte, so jagt er, läme in seinen Folgen einer Selbstentwaffnung gleich. Die Organe der französischen Regierung haben her-

vor, daß die dem König Georg und dem Minister des Auswärtigen Grey zugehörigen Ehrungen keine Spitze gegen Deutschland enthalten sollten. Man könne ganz gut „Sach England!“ rufen, ohne hinzuzufügen: Nieder mit Deutschland! Andere Blätter vermuten jedoch, daß antideutsche Kundgebungen nicht ausbleiben würden, da solche neuerdings wiederholt vorgekommen seien, ohne daß die Regierung dagegen eingeschritten wäre.

Orient.

Während bei Koriza, also im südlichen Albanien, noch gekämpft wird, werden dem jungen Fürstentum neue Verlegungen im Norden des Landes durch den Einbruch montenegrinischer Truppen bereitet. Die Sache ist hier insofern besonders ernst, als es sich nicht um den Einbruch irregulärer Truppen, sondern um einen solchen sechs regulärer Bataillone handelt, die unter Führung des Oberst Marinkowitsch jenseitig und brennend die albanische Grenze überschritten. Der Zweck dieses Einfalls ist natürlich die Besitzergreifung von Skutari, das die Montenegriner nach langwierigen und blutigen Belagerungskämpfen genommen, auf den Beschluß der Großmächte hin jedoch an Albanien hatten zurückgeben müssen. Den montenegrinischen Truppen wurde die 1000 Mann starke internationale Besatzung Skutaris unter dem Oberbefehl des deutschen Majors Schneider entgegengesandt. Erstere neue Verwickelungen werden auch im Süden befürchtet, nachdem auf Korfu 1000 Kreter ausgehoben wurden, um den Aufständischen in Mordepirus Hilfe zu bringen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 21. April.

Auf der Tagesordnung steht das Eisenbahnleihegesetz, das Mittel zur Schaffung einiger neuer Sekundärbahnlinien fordert.

Minister v. Breitenbach: In dem Bestreben, die Eisenbahnen dem Bedürfnis anzupassen, wird sich die Verwaltung auch durch wirtschaftliche Depressionen nicht irre machen lassen. Auch in den nächsten Jahren wird es sehr erheblicher Mittel bedürfen, um die Staatsbahnen auf die nötige Leistungsfähigkeit zu bringen. Abg. v. Quast (H.): Wir wünschen, daß die Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen nicht zurückgeht. Den ständig steigenden Anforderungen muß man dauernd Rechnung tragen. Abg. Wallenborn (Str.): Es ist erfreulich, daß in der Vorlage Osten und Westen gleichmäßig berücksichtigt sind, daß also hier nicht das Wort gilt: je westlicher, desto spärlicher. Abg. Macco (mtl.) spricht der Eisenbahnverwaltung sein Vertrauen aus. Abg. v. Woyna (H.): In der Eisenbahnverwaltung darf nicht der Grundsatz vorherrschen: Dem, der viel hat, dem wird auch viel gegeben werden. Auch eisenbahnaarme Gegenden müssen berücksichtigt werden. Abg. Münsterberg (Sp.) erklärt, daß die Vorlage dem zurzeit vorliegenden Bedürfnis an neuen Bahnen gerecht werde. Minister v. Breitenbach antwortete auf lokale Wünsche der Abgg. Wolff und Graf Molke (H.). Solche brachte auch Abg. Waldstein (Sp.) vor. Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Das englische Königspaar in Paris.

Trotz des vorausgegangenen wenig freundlichen Zeitungsgeplänkeis war ganz Paris auf den Beinen, als die englischen Gäste am Dienstag nachmittags nach glücklich verlauteter Reise bei herrlichem Frühlingswetter in der Hauptstadt der Republik eintrafen. Auf dem Bahnhof an der Porte Dauphine, der vor achtzehn Jahren gelegentlich des ersten Zarenbesuches eigens für Fürstenempfänge errichtet worden war, erfolgte die Ankunft des englischen Königspaares, das bereits bei seiner Landung in Calais von dem Kommandanten der französischen Nordgeschwader, Admiral Tonquereux, empfangen worden war. In Chantilly hielten die Herren des Ehrendienstes den Hofzug bestiegen und sich den Majestäten vorgestellt.

Auf dem Pariser Bahnhof hatten sich vor Ankunft des Goffonderzuges Präsident Poincaré und Gemahlin, die Mitglieder der Regierung, die höchsten Militärs, der Präfekt von Paris und andere Würdenträger eingefunden. Als der Zug unter den Klängen der englischen Nationalhymne eingelaufen war, trat Herr Poincaré an den Salonwagen des Königspaares heran, war der Königin beim Aussteigen behilflich und begrüßte seine königlichen Gäste aufs ehrerbietigste und herzlichste. Der Königin küßte Herr Poincaré ehrfurchtsvoll die Hand. Präsident Poincaré geleitete die Königin, König Georg Frau Poincaré zu der bereitstehenden Galaquipage, die von Gardelanciers eskortiert wurde. Eine Flut eleganter Gefährte mit den Ministern, den Herren und Damen des Hofes, Offizieren usw. schloß sich dem

Wagen des Königspaares an, in dem der König und der Präsident ihren Damen gegenüber saßen. In flotter Fahrt ging es zwischen den Spalier bildenden Truppen unter den begehrten Kundgebungen der dicht gedrängten Volksmassen durch die prächtig geschmückten Straßen zu dem Ministerium des Auswärtigen am Quai d'Orsay, wo in dessen Prunkräumen die Majestäten nebst Gefolge Wohnung nahmen.

Abends fand im Elysee, dem Staatspalast mit der Amtswohnung des Präsidenten, eine Galatafel statt, gelegentlich deren Herr Poincaré und König Georg herzliche Trinksprüche mit einander austauschten. Beide Staatsoberhäupter feierten in warmen Worten das zwischen England und Frankreich bestehende herzliche Einvernehmen, das wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft jedem Sturm widerstehen werde und zusammen mit dem russisch-französischen Bündnis das starke Bollwerk des europäischen Friedens bilde. Das ersehnte Wort Alliance brachten die Trinksprüche jedoch nicht. Aber die Franzosen haben das Wort gelernt und daher auch noch nicht alle Hoffnung begraben, daß es doch noch einmal gesprochen werden wird. Auch mit Rußland hatte es lange genug gedauert, bis das erlösende Wort fiel. Im Juli 1891 war der französische Admiral Gervais mit einem Geschwader in Kronstadt, zwei Jahre später der Russe Alexan in Toulon. Carnot hatte Alexander 3. besucht, und der Zar hatte in dramatischer Steigerung 1895 bei den Besuchen in Cherbourg, Paris und Chalons von der Freundschaft, Union und Waffenbrüderschaft beider Staaten gesprochen; aber erst im August 1897 gelegentlich des Kronstadter Gegenbesuches des Präsidenten Faure fiel zum ersten Male an Bord des Kriegsschiffes Potemkin in den dort ausgebrachten Trinksprüchen offiziell das Wort Alliance.

Bei der Abreise aus London wurden dem englischen Königspaar von vielen Tausenden warme Ovationen dargebracht. Das Herrscherpaar fuhr in einem offenen vier-spännigen Wagen vom Buckinghampalast zum Bahnhof. Der König trug Admiralsuniform. Bei der Abfahrt des Hofzuges erklangen donnernde Hochrufe. Dank der umfassenden polizeilichen Vorkehrungen unterblieben Störungen durch die Suffragetten.

Kriegerische Hoffnungen knüpft der bekannte französische General Jurlinden an den englischen Besuch. Auf dem Paradeplatz von Vincennes, so schreibt er im „Gaulois“, steht die große Armee am Mittwoch stumm vor dem König vorüber. Im Vorbeigehen will sie sagen: Sire, dieser große Tag wird ein Gedenktag in den Annalen der französischen Armee. Wir sind glücklich, mobilisationsfähig und kriegsbereit vor Eurer Majestät in dem grauen Rod des Krieges, den wir vorziehen, deklariert zu können. 1870 wurden unsere roten Hüfen von den Deutschen stramm gezogen, jetzt wollen wir dem Siege entgegengehen, wenn es dem Dreierband beliebt.

Amerika und Mexiko.

Kein Krieg gegen Mexiko, sondern nur eine Strafexpedition gegen Huerta, der sich Präsident von Mexiko nennt, das ist die Absicht des Präsidenten Wilson, deren Ankündigung im Repräsentantenhaus und noch mehr im Senat Unmut erregte, die aber zunächst durchgeführt werden wird, da beide Häuser des Parlaments Herrn Wilson die Vollmachten zu der Aktion gegen Huerta erteilten. Aber die Ausführung der Strafexpedition gegen Huerta ist sich das Washingtoner Kriegsamt noch durchaus nicht einig. Tampico kann nach den Beschlüssen der Haager Konferenz nicht beschossen werden, da es unbefestigt ist. Unter dem Schutz der Kanonen der Kriegsschiffe sollen dort vielmehr Marine-soldaten gelandet werden und die Stadt besetzen. Müssen die amerikanischen Kriegsschiffe zur Blockade der Küsten Mexikos abgerufen werden, dann soll eine starke Besatzung in Tampico zurückbleiben. Veracruz ist zum Teil befestigt und kann daher beschossen werden. Das Bombardement, das auch die Privathäuser beschädigen würde, müßte erfolgen, wenn sich die Notwendigkeit ergäbe, Truppen nach der Hauptstadt Mexiko zu schicken. Der Weg von Texas nach der mexikanischen Hauptstadt ist so weit, wie etwa von Gaudenz bis nach Mex. und führt noch dazu großen Teils durch gebirgiges Gelände. Angesichts der Neigung der Mexikaner zum Guerillakrieg würde ein Vormarsch amerikanischer Truppen vom Norden aus daher erhebliche Schwierigkeiten bieten. Man will deshalb nötigenfalls von der Ost- und Westküste her gegen die Hauptstadt Mexiko vordringen. Bis auf weiteres wünscht und hofft die Unionsregierung jedoch, Präsident Huerta werde sich im Hinblick auf die ernsthaften Drohungen fügen und klein beigeben, noch bevor der erste Kanonenschuß gefallen ist.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

53]

(Nachdruck verboten.)

„Kismet!“ seufzte es in Vothar. „Es kommt, wie es soll. Mir ist die holde Annelise einmal nicht bestimmt. Ein Füllhorn kalten Goldes wird ausgeschüttet über mich, der ich nichts heißer ersehne als ein liebevolles Herz.“ Und er sah für die Dauer eines Augenblicks mit fast zornigem Grimm in das süße tränenbelaute Gesicht.

Als aber nun Annelise stammelte: „Ich glaub's nicht, und wenn die ganze Welt wider ihn zeugte, ich behaupte, er kann nichts Unrechtes getan haben,“ da siegte in ihm die warme ehrliche Lieberzeugung, in der er impulsiv des Mädchens Hand preßte und zustimmend rief: „Recht so, Fräulein Annelise, und ich zweifle nicht, daß sich die dumme Sache schnell klären wird. Klüven konnte wohl der einst eigene Hunderttausende struppellose vergeden, niemals aber auch nur einen Taler fremden Gutes an sich nehmen.“ „So war er wirklich ein sehr reicher Mann?“ seufzte sie bang.

Freilich, die Klüven sahen wie Fürsten in der alten Welt Handelsstadt, mehr als ein Säkulum lang. Dann hatten sie Unglück. Verhängnis kam vielleicht dazu, kurz, eines Morgens wachten sie, die mit Millionen zu rechnen gewohnt waren, als Bettler auf. Der Vater überlebte die Armut nicht, der Sohn raffte sich auf in der Not und — das ist's eben, was mir so stark an ihm imponiert — schwang sich wagemutig von dem Span des Selbsterhaltungstriebes auf den starken Balken der Arbeit hinüber. Der reitete ihn. Freilich, ein grobes Holz, auf dem er Fuß faßte, kein Luxuspalast, wie er ihn bis dahin gewohnt gewesen, aber zuverlässig. Es trug. Und kann das Fundament zu späterem Hochbau werden.“

„Ah!“ Aus Annelises feuchten Augen brach ein seliger Glanz. „Wenn Sie ihn so hoch schätzen,“ rief sie begeistert,

„wenn Sie sein Freund sind, Herr Altesor, so müssen Sie alles daransetzen, diesen falschen Verdacht von ihm zu nehmen.“

„Ganz gewiß. Nur geht das nicht so rasch, denn die Behörden lieben mehr den langsamen Gang korrekter Verhandlung. Ich habe sofort entsprechende Kaution für Klüvens Freilassung stellen wollen; er selber hat nichts davon wissen mögen. Nicht der Freundeshilfe, dem Rechtsspruch will er die Freiheit danken.“

„So ist er. Ehrenhaft, schneidig durch und durch,“ rühmte sie mit stolzer Freude. „Wie ist es möglich, daß man ihn da verdrängen konnte.“

„Ich muß fast an böswillige Mächenschaften denken. Gerade dem Denunzianten, diesem Reichmann, traue ich nicht recht. Andererseits genos er seit längerem meines Schwagers Vertrauen, und es liegt nichts gegen ihn vor. Seine Bücher sind in Ordnung, man hat keinen Anhalt, gegen ihn einzuschreiten, während er anscheinend vollständige Beweise für Klüvens lüdenhafte und faumliche Buchführung erbrachte. Es ist ja nun nicht unmöglich, daß Klüven während dieser letzten Zeit, wo so mannigfache Anforderungen an ihn gestellt wurden, dabei nicht ganz korrekt vorging, einiges überließ; es ist aber nicht gesagt, daß er zugleich Veruntreuungen begangen habe.“

„Sie haben Zutritt zu Herrn Klüven, Herr Altesor?“

„Ich denke ihn heute noch einmal zu sehen, ehe ich eine längere Reise mit meiner leidenden Schwester antrete.“

Annelise stand da in schamhafter Verlegenheit. In ihrem vorhin so blauen Gesicht kam und ging die Farbe, sie atmete hastig und nun drückte sie wie ratlos die verschlungenen Hände gegen das hämmern der Herz.

Da kam er ihr zu Hilfe. „Haben Sie eine Botschaft an ihn, Fräulein Annelise?“

Sie sah auf mit großen stehenden Augen. „Seien Sie mir nicht böse — Sie sind ja so gut, so großmütig —“

Wieder stockte sie. Verlangte sie nicht dennoch zuviel von ihm, dem sie weh getan?

Die deutschen Frauen und Kinder verlassen Mexiko. Der deutsche Gesandte in der Stadt Mexiko v. Hinz laut „B. Z.“ die Mitglieder der dortigen deutschen Konsuln und die anderen geflüchteten Deutschen im Deutschen Konsulat versammelt. Der Andrang war außerordentlich groß, wurde beschloffen, Frauen und Kinder außer Landes zu schicken und zu diesem Zwecke wurden die Dampfer „Tangara“ in Veracruz und die „Danla“ in Tampico gechartert. Die Erregung in der Kolonie ist groß, doch ist die Ruhe. Das Kabinett hat seine Demission gegeben. Ausländischen und mit ihnen auch die deutschen Konsuln blieben in der Hauptstadt. Präsident Huerta gab die Versicherung, daß allen Ausländern, einschließlich der Amerikaner, volle Sicherheit gewährt werden wird. Veracruz und den anderen mexikanischen Orten sind nach dem Schutze der Deutschen durch Entsendung von Kriegsschiffen getroffen worden. Die im Innern des Landes verstreut lebenden Deutschen sind schon vor einiger Zeit anläßt worden, sich an die Küste zurückzuziehen oder an sicheren Punkten Aufenthalt zu nehmen, sobald für das Eigentum der Reichsdeutschen vorläufig keine Gefahr besteht. Im ganzen sollen sich 50000 Fremde in Mexiko aufhalten. Davon sind 18000 Spanier und ebenso viele Amerikaner, Deutsche und Engländer etwa je 3000.

Local-News.

Weilburg, den 22. April 1914.

† Am heutigen Geburtstage weiland Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg traf Herr v. H. die Großherzogin-Mutter mit kleinem Gefolge. Auto von Schloß Königstein kommend gegen 12 Uhr besichtigten Schloß ein und begab sich zur Gruft in der Kirche, wo sie längere Zeit am Sarge ihres Sohnes in stiller Andacht verweilte. Nachmittags gegen 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Königstein.

— Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden hiesigen Königl. Gymnasium 30 Schüler aufgenommen, 20 hiesige und 10 auswärtige.

X [Schöffengericht.] Der Schmied Str. 1r von D. bach hat dem Vollziehungsbeamten, als dieser eine Prüfung bei ihm vornehmen wollte, tödlich Widerstand geleistet, ihn aufs grösste beschimpft und schließlich die Untersuchungsmarke abgerissen und zerstört. Er wird zu einer fängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt; außerdem wird wegen ungebührlichen Benehmens während der Vernehmung in eine sofort zu vollstreckende Ordnungstrafe von 24 Stunden Haft genommen und sofort abgeführt. Kaufmann V. von Biskirchen und Bierverleger W. Weilburg sind wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz angeklagt. Sie haben „Simbeer-Perle“ künstlich hergestellte Limonade, angefertigt resp. unter-schweigung dieses Umstandes verkauft. Beide werden eine Geldstrafe von 15 Mk. kostenfällig verurteilt. Händler und Photograph N. von Weilmünster hat wegen Betrugs zu verantworten. Er hat im Jahre 1913 einen großen Posten Del und Fett auf Bestellung gekauft, ohne daß er willens und imstande war, diese zu bezahlen. Das Del, das, wie er angibt, schlecht gewesen sei, hat er zu einem geringeren Preise, als er bezahlt wurde, veräußert und bis heute keine Zahlung geleistet. Ganzes in diesem Falle sowohl bei Bestellung und als auch nachher bei der Zahlungsaufforderung in Tag gelegte Gebahren stellt ein Vergehen gegen § 31 Str. G. B. dar. Der Angeklagte wird deshalb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Strafsache gegen Vater und Sohn H. von Niedershausen wird zwecks weiterer Beweiserhebungen vertagt. — Desgleichen zwei zur Verhandlung anstehende Privatklagen gegen Einwohner von Weinbach bis auf weiteres angesetzt.

(*) [Verein für das Deutschtum im Ausland.] In meiner Schulverein.) Nächsten Sonntag, den 26. April findet in Weylar (Hotel Kaltwasser) eine Tagung des Landesverbandes Hessen-Nassau statt. Die Sitzung beginnt um 12 Uhr im kleinen Saal; auf der Tagesordnung steht: Der neue Landessentwurf und das Verhältnis von Ortsgruppen, Landesverbänden und Hauptverband zu einander. Um 1 1/2 Uhr findet gemeinsames Mittagessen (trockenes Gedeck 2 Mk.) statt. Diejenigen Mitglieder, teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei dem Verein hier zu melden.

„Nun, und? Reden Sie doch, Annelise.“ — „Sie, ich sei ein treuer Bruder, dem man alles anvertrauen darf.“

„O, wie ich Ihnen danke! Sagen Sie ihm denn, ich glaube nichts Schlimmes von ihm, — gar nichts.“

„Ist das alles, Annelise?“

„Ja,“ hauchte sie. Die Lider sanken in mädchenhafte Scham über die leuchtenden Augen herab, die ihm mehr als dies harmlose Zugeständnis verraten.

„Alles,“ sagte sie noch einmal und sehr leise. Und es war alles, was Volrad brauchte, um sich in seiner, bei aller Gewissensreinheit nie abgewandten Stimmung in wirkliche Melancholie zu verlieren.

Nun hob er wieder den Kopf. Nun verteilte seinem guten Stern, mochte ihn immerhin nachschauen, Gewölle gegenwärtig verhüllen, es mußte sich wieder Annelise glauben an ihn. Er atmete hoch auf. Annelise deutete da noch die offenbare Mißachtung seiner Person, die mensa aenea aeterni, ihn zu entlasten. Sie schaute seitens desjenigen geschlagen, des Angebers, um sich seiner von ihnen niemals freundschaftlich gestandenen ja, der nüchternen unbeflecklichen Handelsgeist, der Gefühlen, sondern Ziffern zu rechnen gewohnt, unter seine Botmäßigkeit gezwungen und gegen ihn vorgeblich Fahrlässigen und Ungetreuen, eingenommen.

Daß Reichmann die räuberische Geschichte des Bräutigams Staatsanwalt anhängig gemacht, anstatt sie zunächst Baron Rieger, als dem Verwalter des Bräutigams, mögens, zu melden, entsprach nur seiner stets gegen Feindseligkeit, die Volrad längst zu denken gewohnt, Ob er die lügenhafte Verleumdung nun aus dem arglustigen Streber angezettelt, es kam nicht an, wie er es aber fertiggebracht, derartig verlogen, daß man wahrhaftig Ursache bekam, ihn, den Angeklagten, zu verhaften, das war Volrad ein unlösliches Rätsel.

Nun, die erste gerichtliche Verhandlung mußte Unschuld erweisen; das Mögliche war nur, daß

[Saison-Theater.] Vor schwach besetztem Hause ging gestern abend das schöne Vers-Lustspiel „Wenn die Liebe macht“ von F. v. Schönthan in Szene. Die Aufführung war seitens des Ensembles eine wirklich gute und überzeugte den Beweis, daß die Mitglieder desselben allen Anforderungen unseres theaterliebenden Publikums genügen. Um so mehr ist daher der geringe Besuch zu bedauern. Hoffentlich bessert sich derselbe bei den nächsten Vorstellungen.

Preussisch-Süddeutsche (Königlich Preussische) Klassenlotterie. Zur 5. Klasse liegen die Lose zur Verlosung der Vorklasslose zur Erneuerung bereit. Die bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 1. Mai, abends 6 Uhr zu erfolgen.

Das neue Schuljahr der gewerblichen Fortbildungsbildung beginnt am Donnerstag, den 23. April, nachmittags 2 Uhr. Alle nach § 1 des Ordfatuts dazu Verpflichteten haben sich am genannten Termin in der Elementarschule zu melden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Xanten, 21. April. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde der Landmann Carl Schmidt einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Derselbe erfreut sich größter Hochachtung.

Steeden, 21. April. Nach hier eingetroffener Nachricht aus Wiesbaden ist Frau Käufer ihren Brand-Brandstiftung erlegen.

Braunsfels, 21. April. Die fürstlichen Herrschaften und der kleinen Prinzessin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Limburg, 21. April. Im Laufe dieses Jahres werden vier Priester des Bistums Limburg ihr goldenes Priesterjubiläum feiern. Es sind die Herren: Pfarrer a. d. St. Augustin, wohnhaft in Würzburg, bis zum Jahre 1911 in Hattenheim, Pfarrer Sebastian Hirschmann in Hattenheim, Pfarrer Obler zu Niedrich und Pfarrer August Winkler.

Stettin, 20. April. Infolge eines Motorschadens wurde ein Doppeldecker der Flugstation Darmstadt auf dem Flugplatz von Kassel nach Darmstadt im Schiffsverkehr ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer, Unteroffizier Schlichting, erlitt nur leichte Hautabwundungen.

Stettin, 20. April. Einer der letzten Tümer in Pessen, der 83jährige Johann Adam Schmidt, hat von seiner über 40 Jahre hohen Wohnung auf dem alten Festungsturm seinen Lebensabend, im Hause seiner Tochter zu verbringen.

Wiesbaden, 20. April. Der auf 6 Uhr nachmittags beginnende 48. Kommunal-Landtag des Regbez. Wiesbaden wurde bei vollbesetztem Hause von dem stellvertretenden Landtagskommissar, Regierungspräsident Dr. Meißner, mit einer Ansprache eröffnet. Als ältestes Mitglied des Kommunal-Landtages übernahm Abg. Körner den Vorsitz, hieß die Anwesenden willkommen und dankte dem Kaiserhof aus. Als vorläufige Schriftführer wurde sodann die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses, Abg. Abrecht-Westerburg und Daniels-Wiedenlopf beauftragt.

Bei der hierauf vorgenommenen Feststellung der Angelegenheiten der Abgeordneten ergibt sich, daß als Mitglieder fehlen für die ganze Dauer der Session die Abgeordneten, Abg. Friedleben, sämtlich von Frankfurt, Abg. Meißner-Eindlingen. Nachdem der Alterspräsident die Angelegenheiten des Hauses festgestellt, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Dr. Gumpfer-Frankfurt übernahm hierauf den Vorsitz und gedachte zunächst des im letzten Jahr verstorbenen, verdienten Mitgliedes des Hauses: Hartmann-Padamar, Dr. Beckmann-Wiesbaden und Dr. Heussenkamm-Frankfurt.

Das Plenum ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Präsident dankte sodann die neugewählten Abg. Dr. Voigt-Frankfurt und Landrat Wagner-Niedesheim. Die dem Hause zugegangenen Vorlagen und Anträge wurden den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen.

Wiesbaden, 19. April. Der Verband vaterländischer Vereine im Regbez. Wiesbaden tagte hier unter Vorsitz der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe.

Untersuchungshaft bei der beliebten Langsamkeit der Bewegung in die Länge ziehen möchte. Aber auch dieser ihm sehr unangenehme Gedanke, peinigte nicht den Verhafteten. Vorher hielt die Haftnahme gleichfalls für ein Verbrechen, wollte das möglichste aufbieten, den Gang der Untersuchung zu beschleunigen.

Freundschaft, er hatte nun den höchsten Beweis edelster Freundschaft gegeben, indem er dem Rivalen tröstliche Worte der Geliebten überbrachte.

Die eng zusammengedrängten Wände des kahlen und düsteren Raumes, den man dem Untersuchungsgefangenen überweisen, schienen sich plötzlich vor Vollrad zu öffnen, die erstickende Wucht zu verlieren, und er vernahm die frische, erhellende Luft der Freiheit.

Die tragischen Ereignisse, deren Zeuge er gewesen, die rückwirkend ihn dann in tiefer Melancholie gezogen, verloren ihr Grauen, seine Seele neigte sich vor des höchsten Allmacht.

Er wußte es jetzt, die Not, sie war eine Gottgefandte, die ihn erlösen und führen, die in verwechslender Heiligkeit, die in der Dienst der Arbeit zu Nutzen der Mitwelt, die in dankbarer Zuversicht erfüllt, wurde er weich.

„Was Sie da für mich getan, ich vergesse es nie.“

„Nur keine Schönschönerei, Vollrad,“ lächelte der andere, „als ich dich mit mir, vielleicht bin ich weniger edel, aber ich bin mit dir, das gehende Sehnen nach dir, die unerreichbar sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Jahresbericht hat die Mitgliederzahl um 1000 zugenommen, die Zahl der Helferinnen hat sich auf 200 verdoppelt. Der Verband hat in seinen elf Fürsorgestellen im Kampf gegen die Tuberkulose viel erfolgreiche Arbeit geleistet, auch die Erfolge mit der Erziehung der weiblichen ländlichen Jugend in wirtschaftlichen Dingen und mit den Einrichtungen für Pflege der Wöchnerinnen und Säuglinge sind weiter gestiegen. Generaloberarzt Dr. Schmidt sprach über den Sanitätsdienst im Felde, sodann wurden einige Berichte über die Tätigkeit in einzelnen der 29 Zweigvereine gegeben.

Höchst, 20. April. In der Nähe der Station Kriftel wurde heute früh eine unbekannte männliche Leiche auf dem Bahnhöfen gefunden. Der Tote trägt Sportkleidung, ist augenscheinlich von einem Zuge überfahren und sofort getötet worden.

Heidelberg, 20. April. In Kerchingen in Baden zerstörte eine Feuersbrunst bei starkem Wind sechs Wohnhäuser und drei Scheunen. Die abgebrannten Baulichkeiten sind nur teilweise versichert.

Der Evangelische Bund. Am 15. und 16. April hat in Berlin der Gesamtverband des Evangelischen Bundes getagt. Nach dem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden Goerling umfaßt der Bund jetzt 3500 Zweigvereine mit über 515 000 Mitgliedern.

Korfu, 21. April. Am Nachmittag des zweiten griechischen Osterfeiertages fanden in dem Dorfe Gasturi die bekannten ländlichen Tänze bei großem Zulauf der Bevölkerung aus Stadt und Land unter den Klängen der Musik der Dorfkapelle und der Kapelle der „Hohenzollern“ statt. Dem Schauspiel wohnten bei das Kaiserpaar, die Königin der Hellenen, der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Freiherr von Wangenheim, Professor Quadt und die deutschen Marineoffiziere. Die Majestäten wurden mit den Klängen der deutschen und der griechischen Nationalhymne empfangen. Die kreisförmigen Gendarmen, welche in dem Achilleion den Wachdienst versehen, führten heimatische Tänze vor.

Der Kölner Polizeiskandal hat seine disziplinarische Sühne gefunden. Gegen mehrere Polizeikommissare sind wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen, nämlich, weil sie ohne Genehmigung Geschenke von Privatpersonen im Zusammenhang mit ihrer amtlichen Tätigkeit angenommen hatten, empfindliche Geldstrafen verhängt worden. Gleichzeitig ist die Vernehmung aller in dieser Weise belasteten Polizeikommissare in Aussicht genommen. Ferner ist eine größere Zahl von Kriminalbeamten, die sich in ähnlicher Weise schuldig gemacht haben, in Verhaftung genommen. Die Verurteilung der Beamten mit einem disziplinarischen Verweis bestraft worden. Natürlich haben auch durchgreifende Reformen im Kölner Polizeiwesen Platz gegriffen.

Ein Schwindler als Bürgermeister! Eine kaum glaubliche Affäre ist durch die in Berlin erfolgte Verhaftung des zweiten Bürgermeisters von Köslin, Eduard Alexander, bekannt geworden. Dieser Mann, mit richtigem Namen Heinrich Thormann, war im Jahre 1907 Kreisassessor in Niederbarnim gewesen. Er hatte diese Stellung verloren, als er wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren verurteilt worden war. Thormann verbüßte diese Strafe nicht ganz, wußte sich vielmehr unter dem Namen Alexander eine Anstellung als Magistratsassessor in Bromberg zu verschaffen. Er verstand, sich beliebt zu machen, arbeitete auch auf dem kommunalpolitischen Gebiet mit viel Erfolg, so daß er 1910 die Stellung als Magistratsassessor in Bromberg erhielt — immer auf Grund seiner gefälschten Personalien, die er übrigens einem in Berlin tätigen Rechtsanwalt „gestohlen“ hatte. Auch in Bromberg hatte er Glück, ja, er heiratete sogar die Tochter eines höheren Staatsbeamten und erhielt dabei eine bedeutende Mitgift. Von Bromberg aus ging Thormann-Alexander als zweiter Bürgermeister nach Köslin. Hier wurde ihm verhängnisvoll, daß eine frühere Geliebte, der er 2000 Mark abgenommen hatte und deren Ansprüche er brüskt abwies, sich an die Staatsanwaltschaft wandte. Diese stellte Unstimmigkeiten in den Personalien des Bürgermeisters fest und ersuchte um Verhaftung. Der Bürgermeister lehnte das scharf ab. Nun wurde man erst recht stutzig, forschte nach und kam zu der ungeheuerlichen Feststellung, daß der zweite Bürgermeister von Köslin ein Hochapler sei.

Verbrecher-Freiheit. In München wurde ein Verbrecher namens Lefevre verhaftet, der folgenden Trick hatte: Er trat als eleganter Herr auf, erließ in Zeitungen Inserate, daß er eine ganze Villa zu mieten suche; er besuchte dann die Herrschaften, die ihm Offerten hatten annehmen lassen und

Vermischtes.

Wertheim und die Generalstabstarken. Die durch einige Blätter gegangene Meldung, der preussische Generalstab habe den Alleinverkauf seiner Karten dem Warenhaus A. Wertheim in Berlin übertragen, wird von der „Köln. Ztg.“ als durchaus falsch bezeichnet. Zwischen dem Generalstab und dem Warenhaus haben Verhandlungen wegen Abvermietung eines Raumes geschwebt, die jedoch ein negatives Resultat hatten.

Ein neues Völkerkunde-Museum in Berlin. In Dahlem bei Berlin wurde mit dem Bau eines neuen Museums für Völkerkunde, Asiatische Abteilung, begonnen. Der Bau wird 600 000 Mark kosten. Das Berliner Museum für Völkerkunde, schräg gegenüber dem preussischen Abgeordnetenhaus in der Prinz Adolfsstraße gelegen, gilt als das am meisten überfüllte Museum Berlins. Die Schränke mit ihrem vielen, interessanten Inhalt standen seit langer Zeit so dicht gedrängt, daß für das Publikum nur schmale Gassen blieben.

Sabotage. Die Arbeiter, die bei Reparaturarbeiten am Südeingang des Simplotunnels beschäftigt werden, stehen seit einiger Zeit im Ausstand. Von einzelnen Hitzköpfen wurde nun gefährliche Sabotage verübt. Sie brachten Minen zur Explosion, wodurch ein Felssturz verursacht wurde, der einige Hütten und Schuppen der Bauverwaltung zerstörte. Menschen sind glücklicherweise bei dem Felssturz nicht zu Schaden gekommen. Die Urheber des Attentats konnten nicht ermittelt werden.

Durch die Riesenunterfischungen der Brüsseler Bankiers Collet und De Coen sind auch einige Mitglieder des belgischen Königshauses, insbesondere der Prinz de Viane, geschädigt worden. Collet ist geständig, De Coen bestreitet seine Schuld. Collet war dadurch bekannt, daß er der Führer einer Bankier-Gruppe war, die vermehrten Einfluß auf das belgische Finanzministerium erstrebte. Ähnlich wie in der Rochette-Affäre.

verstand dabei, wertvolle Gegenstände zu stehlen. Gewöhnlich hat er um ein Metermaß zum Ausmessen der Zimmer, während dasselbe geholt und der elegante Mieter allein gelassen wurde, stahl er mit großer Geschicklichkeit die Wertgegenstände. Über 50 Diebstähle soll der Gauner auf diese Weise mit Erfolg ausgeführt haben.

Das Drama in der Kaserne. Der Soldat Meyer von der 18. Maschinengewehrkompanie des 1. Leibgardegrenadierregiments in Dresden trug sich mit dem Gedanken, zu desertieren. Seine Vorlesungen dazu waren schon getroffen, er hatte sich ein Fahrrad bereitgestellt und trug einen Zivilanzug, doch wollte er sich im letzten Augenblick offenbar noch Geld verschaffen. Der Unteroffizier Gernert erlachte Meyer gerade dabei, als er morgens sein Spind erbrach. Kaum hatte Meyer seinen Vorgefesselten erblüht, als er sich auf den Unteroffizier stürzte und ihm drei wichtige Schläge auf den Kopf versetzte. Gernert flüchtete sich und schlug Alarm. Als man aber den Täter festnehmen wollte, fand man ihn in einer Schreibstube neben der Bäckermacherei tot auf. Er hatte sich mit dem Jagdgewehr eines Offiziers erschossen.

Abgeblüht. Wie in Dresden, so ist auch in Berlin der englischen Suffragettenführerin Sylvia Pankhurst verboten worden, einen Vortrag zu halten. Weitere Verbote dürften wahrscheinlich sein, falls es die Pankhurst unternehmen sollte, Deutschland mit ihren Vorträgen zu beglücken.

Berliner Leben. Der Reichspost ist eine eigenartige Konkurrenz in Berlin entstanden: Die Jugend schreibt sich „Konditoreilagernd“. Man hinterläßt unter der Chiffre „Mairöschchen“, „Frühling“, „Dein auf ewig“, „Held Siegfried“ usw. in der Konditorei, in der man verkehrt, Briefe für „sie“ oder „ihn“. Der Konditor hebt sie auf und händigt sie prompt aus — gegen 5 Pfg. Portogebühr. Das Geschäft soll sehr gut gehen. Es fragt sich nun aber, ob nicht die Reichspost in diesem Betrieb eine unzulässige Konkurrenz erblicken wird.

Das Varietees an Bord des Ozeandampfers. Die Cunard-Linie, dieselbe, der die „Titanic“ gehörte, will auf ihren neuen großen Ozeandampfern Varietees einrichten. Musikale gibt es auch an Bord der deutschen Ozeanriesen, zu einer Bühne hatte man bisher nicht den Mut gefunden. Die genannte Schiffsfahrtslinie hofft, daß die Neueinrichtung nicht nur der Unterhaltung der Passagiere dienen, sondern sogar Geld bringen werde.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf, 22. April. Für das große Stadion das bereits im nächsten Jahre fertiggestellt sein soll, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung einen Kredit bis zu 800 000 Mark.

Schwyz, 22. April. Bei der heutigen Reichstagsersitzung im Wahlkreis Schwyz-Marienwerder 5 erhielten von 15 882 abgegebenen gültigen Stimmen: Landrat von Halem-Schwyz (Reichspartei) 8490, von Saff-Jamorfli-Berlin-Wilmersdorf (Vole) 7282 und Parteisekretär Origo-Danzig (Sog.) 107 Stimmen. Landrat von Halem ist somit gewählt.

München, 22. April. Der zweite Bürgermeister v. Brunner, der sein Amt 21 Jahre verwaltet hat, ist zurückgetreten.

Innsbruck, 22. April. Bei St. Michelo ist ein Güterzug mit einer Straßenbahn zusammengefallen. Die Frau eines Advokaten aus Mezzolombardo ist getötet, acht Personen sind verletzt worden.

New York, 22. April. Ein auf der Marinewerft von Brooklyn eingelaufenes drahtloses Telegramm bestätigt, daß die Amerikaner Veracruz besetzt haben. Ihre Verluste betragen 4 Tote und 20 Verwundete.

Wesentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 23. April 1914.

Im allgemeinen noch heiter und trocken, tagsüber warm, doch vereinzelt Gewittererscheinungen.

Wetter in Weiburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	23°
Niedrigste „ heute	4°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lohnpegel	1,54 m

Der Postbeamte hoch zu Roß. Die Postbeamten bestimmter Ränge sollen reiten lernen, so bestimmt eine neue Verfügung. Das hat auf den Kriegsfall Bezug, im Frieden ist die Zeit, da die Schwager manchmal hoch zu Roß die Postwagen futschieren und da es reitende Boten gab, unwiderbringlich dahin.

Gefälschte 20 Pfennig-Briefmarken wurden in Berlin festgestellt. Der Fälscher hat 5 Pfennig-Marken genommen und ihnen durch ein bestimmtes chemisches Verfahren die Farben der blauen 20 Pfennig-Marken gegeben. Die Täuschung gelang vollkommen. Der Fälscher konnte noch nicht festgesetzt werden.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Bei Vinzu an der marokkanischen Küste lief nach französischen Meldungen ein deutscher Dampfer, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, auf Klippen auf. Das spanische Kanonenboot „Laya“ und andere Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen, denn das deutsche Schiff soll von räuberischen Eingeborenen angegriffen worden sein.

Ein Verein der Juristinnen. Deutschland besitzt bereits so viele juristisch gebildete Damen, daß in Berlin die Gründung eines „Deutschen Juristinnen-Vereins“ möglich wurde. In Berlin wurde auch vor einiger Zeit die „Frauen-Bant“ gegründet, die das Kapital von Damen verwalten will.

Aufstellungswerte Leistung einer englischen Infanterietruppe. Eine Abteilung der Londoner Jägerbrigade legte die Entfernung zwischen London und Brighton, 84 Kilometer, in 14 Stunden und 23 Minuten zurück. Die selbstmächtige Ausrüstung der Reute stellte ein Gewicht von 41 Pfund dar. Der Truppe wurden in Brighton vom Publikum stürmische Ovationen bereitet.

Damen-Hüte.

Jeder Hut ein Schlager!

Echte Panamas:

für Damen von 11 Mk. an für Herren von 7 Mk. an

Carl Schepp, Weilburg.

**Sicherster Schutz
gegen Blitzgefahr!**



Blitzschutz-Anlagen

nach den neuesten Grundsätzen und gesetzlichen Bestimmungen unter Garantie für sicheres und tadelloses Funktionieren werden von mir solide und billigt ausgeführt. Das Zustandsetzen und Prüfen bestehender Anlagen auf Zeitfähigkeit und Widerstand wird gewissenhaft erledigt.

La Referenzen von Privaten und Behörden.

Prospekte und Kostenanschläge gratis

Ludwig Bausch

Dachdeckermeister und gepr. Blitzableiterseher.



WENN SIE

zur Reise Ihre Vorbereitungen treffen, vergessen Sie Wyber-Tabletten nicht! Vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh sind Sie dann geschützt. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Arbeits-Vergebung.

Zur Herstellung des Weges nach Weilburg werden am **Samstag, den 25. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, das Brechen, Anfahren und Schlagen von 140 cbm Kleinschlagsteinen auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Wirtelau, den 21. April 1914.

Der Bürgermeister.

Frische Eier für den Winter!

Wasserglas

zum Konservieren von Eiern

empfiehlt

Rox Brückel.

Spielfarten

empfiehlt

A. Gramer.

Schöne gelegene, abgeschlossene

Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche, Bad und Zubehör sowie Garten zum 1. Juli d. J. dauernd zu vermieten.

Wo sagt die Exped.

Schürzen

— aller Art —

billigt bei

Gebr. C. & J. Dienstbach
Inhaber Hch. Christmann.

Reparaturen

an
Nähmaschinen aller
Systeme

fährt bestens aus

Fr. Winter.

Feinste Süßrahm- Tafelbutter

empfiehlt Georg Hauch.

Fleißige und ordentliche

Mädchen

finden lohnende Beschäftigung bei

Selterssprudel, Löhnberg.

Arbeit-Vergebung.

Zum Ausbessern der Ortsstraßen werden nächsten **Freitag, den 24. d. Mts.**, nachmittags 1 1/2 Uhr das Brechen, Anfahren und Schlagen von 60 cbm Kleinschlagsteinen auf der Bürgermeisterei dahier öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Blessenbach, den 19. April 1914.

Der Bürgermeister.

Gießkannen

in verschiedenen Größen

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliken.

Saison-Theater (Saalbau)

Weilburg a. d. Bahn.

Gastspiel des Neuen Verbandstheaters Hanau a. M.

Direktion: Mathäus Henz.

Freitag, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr:

Sudermann-Abend!

Heimat.

Schauspiel in 4 Aufzügen.

Achtung!

Oberhausen, den 21. April 1914.

Unsern lieben Freunde **Heinrich Schneider**, Bergmann zu seinem 18. Geburtstage

die herzlichsten Glückwünsche!

Stammisch zur feuchten Quelle.

Achtung!

Bestellungen auf

Mr. Cormick Nähmaschinen

und deren Ersatzteile, sowie

Henwender

verschiedener Systeme bitte ich mir schon jetzt zukommen zu lassen.

Ebenso wolle man Reparaturen im Interesse ordnungsmäßiger Bedienung frühzeitig aufgeben.

Billige Preise — Prompte Bedienung.

Telefon 114

Amt Weilburg

Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung.

Telefon 114

Amt Weilburg

Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung.

Schnellhefter und Brief-Ordner

vorrätig bei

A. Gramer.

Bekanntmachung.

Burzeit erscheinen wieder die Kohlweiblings-Schmetterlinge, deren Unschädlichkeit für die Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer von großer Bedeutung ist. Zahlen von jetzt ab während der nächsten drei Wochen nach der Häufigkeit des Auftretens für ein Weibchen 1 Pf. Die gefangenen Schmetterlinge können im Dienst der Bürgermeisterei abgeliefert werden.

Der Schmetterling ist weiß, die Vorderflügel oberseits sowie ein kleiner Fleck am Vorderrand des Hinterflügel tiefdunkel schwarzbraun gefärbt. Die Unterseite von derselben Farbe finden sich auf den Hinterflügeln Weibchens. Die Rückseite der Hinterflügel ist bei beiden Geschlechtern graugelb gefärbt. Um zahlreiche Vermeidung der letzteren wird gebeten.

Weilburg, den 14. April 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Simmentaler Jungviehschau in Freindiez.

Die Herdbuchgesellschaft für Nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn hält am

Donnerstag, den 30. April 1914

vormittags in Freindiez bei der Turnhalle Jungviehschau ab.

Da hierbei auch eine größere Anzahl guter Tiere aufgestellt werden wird, dürfte den Gemeinden und Privat zum Ankauf von gutem Zuchtmaterial mit mungsnachweis Gelegenheit geboten sein.

Die, den 14. April 1914.

Der Vorsitzende
der Herdbuchgesellschaft für Nassauische Simmentaler
Duderstadt, Landrat.

Arbeit-Vergebung.

Zur Neubekundung des hiesigen Ortsberings werden nächsten **Freitag, den 24. Mts.**, nachmittags 2 Uhr das Brechen, Anfahren und Schlagen von 176 cbm Kleinschlagsteinen und Anfahren von 24 cbm Steingut auf der Bürgermeisterei dahier öffentlich vergeben.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ellerhausen, den 19. April 1914.

Der Bürgermeister.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & eigenes Patent. Leichte Kettenlose Fahrräder. Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe & Industrie.

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESellschaft BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART.

Bärfisch Baumwachs, Pinsel, Pinselwachs, Lauril-Gardolineum, Lauril-Baumöl, Raphia-Bast, Nikotin-Quassia-Extrakt, Quassia-Holz, Baumbürsten, Schwefelwasserstoff, Neu! Räucherpatronen Neu! zur Vertilgung von Mäusen — Kokostride.

May Brückel,

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Spezialgeschäft für Pflanzen-

schutz und Obstbaumpflege.

Artifel zur Krankenfürsorge

Betteinlagen, Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit

Bettdecken, Bettdecken mit